

eintreten werde, daß wir keinen Parteitag der Namensdiskussion machen, sondern einen Parteitag, der sich um Inhalte und Strukturen Gedanken macht. *(Beifall)*

Auf diesem Grunde schlage ich vor, im Interesse der Diskussion von Inhalten die Diskussion um den Namen der Partei an das Ende der Tagesordnung zu verlegen.

Wolfgang Berghofer: Darf ich das als Antrag zur Abstimmung oder als Hinweis verstehen? Ich bin für den Hinweis. Das Wort hat Genosse Holger Reimann, Schwerin. Es bereitet sich bitte vor Karl Heinz Becker.

Holger Reimann: Liebe Genossinnen und Genossen! Ich möchte auch dieses Hohe Haus nicht lange mit meinen Ausführungen hier langweilen, aber ich habe einige Fragen. Die ganze Diskussion, die zur Zeit hier läuft, muß ich sagen, geht alles in eine Richtung und wird nachher, wenn wir jetzt sozusagen noch 10 oder 20 Genossen zu Wort kommen lassen, ein bißchen monoton, muß ich ehrlich sagen. Deswegen müssen wir jetzt sehen, daß wir auch Wege beschreiten, die uns wirklich helfen, wie der Antragsteller eben schon gesagt hat, die uns bei der Neubildung unserer Partei und dem Weg, den wir bestimmen wollen, echt helfen.

Ganz kurz, Genossen: Ich bin zu der Auffassung gekommen, und dazu haben mich auch meine Genossen der Elbwerft Boizenburg, aus der ich komme, bekräftigt: Mit den ganzen Umstrukturierungen unserer Partei, mit den großen und vielen Austritten, die wir in unseren Grundorganisationen hatten, haben wir begonnen, unsere Partei von Grund auf zu erneuern. Das war schon der erste Prozeß, muß ich ehrlich sagen. Ich kann hier jetzt noch einmal bestätigen, daß viele Kollegen, viele Arbeiter, jetzt noch bei uns verbliebene Genossen jetzt schon mit einem ganz anderen Gesichtswinkel zu uns aufblicken oder zu uns hinblicken. „Aufblicken“ war schon wieder ein verkehrter Zungenschlag. Und ich kann dazu auch sagen, daß wir mit dieser Erneuerung der Partei für uns die erste Grundlage geschaffen haben, um hier weiter in die Diskussion zu gehen.

Ich bin der Meinung, eine neue Partei mit einem neuen Programm, das brauchen wir unbedingt, aber der Name „SED“ muß nicht unbedingt verschwinden, um auch eine Grundlage zu haben für unsere alten, erfahrenen Genossen, die wir innerhalb unserer Reihen noch haben.

Genossen, ich bin auch von meiner Bezirksdelegation noch einmal beauftragt worden, vielleicht diesen Punkt Jugendfragen noch einmal zur Diskussion zu stellen. Was machen wir mit unserer Jugend? Es hat heute noch kein einziger Redner darüber gesprochen. *(Beifall)*

Ich bin selber noch jung und noch nicht so alt, ich zähle mich eigentlich noch zur Jugend. Aber was machen wir mit unserer FDJ?¹⁰³ Wenn man jetzt die ganze Entwicklung sieht, auch in unseren Schulen, was da gemacht wird mit unseren Pionieren. Ich habe selber zwei Kinder, davon noch einen kleinen Jungen. Einige Lehrer bekennen sich schon gar nicht mehr zu ihrer richtigen Tätigkeit, mit unseren Kindern zu arbeiten. Ich will jetzt nicht alle über einen Kamm scheren,

103 Zur FDJ-Entwicklung vgl. Ulrich Mählert/Gerd-Rüdiger Stephan: Blaue Hemden – Rote Fahnen. Die Geschichte der Freien Deutschen Jugend. Opladen 1996, S. 241 ff.